

Biser, Eugen: *Theologie und Atheismus*. Anstöße zu einer theologischen Aporetik (= Kleine Schriften zur Theologie), Kösel Verlag/München 1972; 94 S., kart. DM 11,80.

Dieses dem Andenken HERMAN SCHELLS gewidmete Büchlein versucht, den neuzeitlichen Atheismus als eine Gegenwehr gegen die zentralen Behauptungen der Theologie zu verstehen. Dies bedeutet nach BISER insbesondere, daß eine allzu gewaltig und erhaben aufgefaßte „Absolutheit Gottes“ den Widerspruch des Menschen geradezu herausgefordert habe. Damit wird ein Gedanke vorgebracht, der sehr wohl Beachtung verdient. Gegenüber manchen Formulierungen und Urteilen des Buches sind Vorbehalte anzumelden, so z. B. gegenüber der Verallgemeinerung „das christliche Gemüt“ (14), dem Ausdruck „unüberdenklich“ in Bezug auf ANSELMS Argument in *Proslogion* (19), der Rede von einem „atheistischen Affekt“ bei CAMUS (52). Nachdem Verf. drei fundamentale theologische Aporien aufgezeigt hat, auf die im Kontext der Atheismus-Problematik einzugehen ist, nämlich die Aporien der „Absolutheit“, der „Kontingenz“ und der „Vermittlung“ (vgl. S. 68—84), handelt er im Schlußabschnitt — leider recht knapp — über den „Ausweg des Wortes“ (85—90): „... nichts wird die Theologie so sehr zu einer Neubesinnung auf ihre Voraussetzungen und ihren Weg bewegen wie der Anblick der Aporien, in die sich der spekulative Gedankengang verstrickt“ (90). Dieses Urteil ist sicher nicht ganz unbegründet (ob SCHELL ihm zugestimmt hätte?); es fragt sich jedoch sehr, ob der Satz: „Die Grenze des Denkens ist der Anfang des Wortes“ (88), der nach BISER auch für das Wort der Offenbarung gilt, nicht zwangsläufig zu einem Neofundamentalismus führt. Es mag heute schwer sein, diese Position zu vermeiden, aber wenn dies nicht mehr möglich sein oder werden sollte, müßte das Christentum erst recht in dem zur Zeit wieder häufiger beredeten Ghetto verbleiben.

Bonn

H. R. Schlette

Chemparathy, George: *An Indian Rational Theology*. Introduction to UDAYANA's *Nyāyakusumāñjali* (= Publications of the De Nobili Research Library, ed. by Gerhard Oberhammer, I), Indologisches Institut der Universität Wien 1972; 202 p. — Commission Agents: E. J. Brill/Leiden—Gerold & Co/Vienna—Motilal Banarsidass/Delhi.

In India today seminary professors, bishops and even a few thoughtful Christian lay men regretfully speak of the lack of Indian-Christian thought and of the innate Indian inclination to beg and to borrow. The theology we teach in our seminaries and scholasticates is nothing but a digest, often second hand of the works appearing in the West. Yet very few of us realise that a genuine Indian-Christian thought can arise only (a) from a deep, prayerful and sympathetic study of our double heritage, Indian and Christian and (b) above all from a harmonious and creative way of life and praxis that spring from and synthesize both these legacies.

Secondly, even after 26 years of independence we Indians have done little research into our past. Unless we can discover our authentic past, its repercussions on the present and its thrust towards the future, we will not be able to discover ourselves or our task. It is from these two angles, one Christian the other national we should examine and evaluate the present work.